

„Wir verurteilen die USA-Tests auf das schärfste“

Die Wissenschaftler des Pharmazeutischen Instituts, wie Prof. Dr. Wagner, Dr. Horsch, Dr. Kühnstedt und Dr. Thieme, verurteilen scharf die jüngst von den USA durchgeführten Atombombentests. In ihrer Protestresolution schreiben sie u. a.:

„Die Verbrechen im Pazifik weisen wieder einmal mit aller Deutlichkeit auf die menschenfeindliche Politik des amerikanischen Imperialismus. Wir Wissenschaftler des Pharmazeutischen Instituts können es einfach nicht verstehen, daß sich in den USA „Wissenschaftler“ zur Verfügung stellen, um derartige Verbrechen vorzubereiten.“

Unsere Aufgabe sehen wir darin, mit unserer Arbeit in Lehre und Forschung die Ideen des Weltkongresses für Frieden und allgemeine Abrüstung durchzusetzen zu helfen.“

Studenten der Landwirtschaftlichen Fakultät, die zur Zeit ihren Studentenkongress in der LPG Pöddorf verbringen, schrieben gemeinsam mit der Mitglieder-Versammlung der LPG eine Protestresolution, in der es heißt:

Durch die Kernwaffenversuche wächst die Kriegsgefahr, und das Leben von Millionen Menschen ist bedroht. Wir unterstützen deshalb auch die Vorschläge der Sowjetunion für das Verbot der Kernwaffenversuche und allgemeine und vollständige Abrüstung. Der neue Vorschlag der UdSSR auf der Genfer Abrüstungskonferenz zeigt deutlich das ehrliche Bemühen der Sowjetunion, indem sie die Empfehlungen aller Staaten und die Vorschläge der USA besetzt, der Welt den Frieden zu erhalten.

Welt der Wissenschaft

Neues „künstliches Herz“ wird in Polen erprobt

Ein in Polen konstruiertes „künstliches Herz“ wird gegenwärtig in der polnischen Militärakademie erprobt. Der Apparat zählt zu den modernsten der Welt.

Bei dem polnischen Gerät fällt der Sauerstoffapparat fort, der bei den bisher üblichen Konstruktionen die Arbeit der Lungen ersetzt und der die Quelle vieler Sorgen für Konstrukteure und Mediziner war. Zu den weiteren Vorteilen gehört eine geringe Hämolyse (Vernichtung der Blutkörperchen) und ein vermindertes Bluttransfusionsbedürfnis. In den bisherigen Lungen-Herz-Apparaten werden sechs bis acht Liter Blut gebraucht. In dem neuen nur zwei Liter.

Fünfmal soviet Studenten wie 1941 hat jetzt Bulgarien. Die Erfüllung seines ersten Fünfjahresplans nahm Bulgarien mit 29 962 Fachleuten mit Hochschulbildung in Angriff. Heute beteiligen sich an der Verwirklichung des vierten Fünfjahresplans 109 111 Spezialisten mit Hochschulbildung.

Das 16. Plenum und die Arbeit der Gesellschaftswissenschaftler

(Fortsetzung von Seite 1)
Fragen für die Gesellschaftswissenschaftler ergaben, des weiteren, weil es viele unmittelbare wissenschaftliche Zusammenhänge zwischen Geschichte und Philosophie, zwischen Geschichte und Ökonomie, zwischen Geschichte und der Entwicklung der Literaturwissenschaft usw. gibt, und nicht zuletzt, weil es darum geht, daß die Kritik des 16. Plenums an den Historikern in ihrem Wesen auf alle Gesellschaftswissenschaftler zutrifft, wozu sich ebenfalls eine Reihe von Schlußfolgerungen ergeben.

Dabei gibt es viele Probleme in der Diskussion. Genosse Prof. Voegt, Prodekan der Fakultät für Journalistik, warf z. B. die interessante Frage auf, welche Bedeutung die exakte Periodisierung der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung für die Entwicklungsetappen der Literatur hat und daß es auch in diesem Gebiet Schlußfolgerungen für die Lehre und Forschung zu ziehen gilt. Genosse Dr. Seidel, stellvertretender Direktor des Instituts für Philosophie, sprach über Wege der Verbesserung des Selbststudiums, besonders der Werke der Klassiker und der Parteibeschlüsse bei den Studenten. Genosse Scheffel erläuterte an Hand von Beispielen, wie das nationale Dokument bisher in den Lehrveranstaltungen des Instituts für Erwachsenenbildung ausgewertet wurde. Genosse Dr. Striebling legte die Aufgaben des gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudiums im kommenden Semester dar und entwickelte Gedanken der Zusammenarbeit mit den Fachinstituten, besonders mit den Historikern.

Genosse Prof. Dr. Mosler hob im Schlußwort hervor, daß die Partei von uns verlangt, den Nutzeffekt der Gesellschaftswissenschaften, die politisch-ideologische Wirkung und die praxisvermittelnde Rolle der Gesellschaftswissenschaften zu erhöhen, daß es daher, ausgehend von einer exakten Prüfungsanalyse, darauf ankommt, auf der Grundlage des nationalen Dokuments und des Grundrisses richtige Schlußfolgerungen für die Lehre und Forschung zu ziehen. Es wurde festgelegt:

1. Alle gesellschaftswissenschaftlichen Institute und Fachrichtungen überprüfen auf der Grundlage des 16. Plenums ihre Lehr-, Erziehungs- und Forschungsarbeit, bereiten unter diesem Gesichtspunkt das neue Studienjahr vor und legen bis zum 30. September 1962 ihre neuen Arbeitspläne vor.

2. Die Notwendigkeit der Organisation einer engen Zusammenarbeit der verschiedenen gesellschaftswissenschaftlichen Dis-

Algerien hat gute Freude

Unter dem grün-weißen Banner des freien Algeriens versammelten sich in der vergangenen Woche zahlreiche ausländische und deutsche Freunde, um den Tag der Unabhängigkeit des nordafrikanischen Landes festlich zu begehen. Der Einladung der algerischen Hochschulgruppe an der Karl-Marx-Universität und des Exekutivkomitees der Union der afrikanischen Studierenden und Arbeiter in der DDR hatten viele Gäste Folge geleistet.

Dank und Glückwunsch für den heroischen Kampf und Sieg des algerischen Volkes über seine imperialistischen Unterdrücker überbrachten der Präsident der Union der afrikanischen Studierenden und Arbeiter in der DDR im Namen des Exekutivkomitees, ein Vertreter des FDGB im Namen der Arbeiterklasse Leipzigs, ein Vertreter der Gruppe der zeitweilig in der DDR stationierten sowjetischen Streitkräfte, Vertreter der Universitäts-Parteilীগung und FDJ-Kreisleitung und andere. Sie überbrachten nicht nur Blumen und Glückwünsche, sondern zugleich die Ver-

sicherung, daß sich die junge algerische Republik auch in Zukunft fest auf ihre bewährten Freunde verlassen kann.

Mit wenigen, eindringlichen Worten hatte zu Beginn der Veranstaltung der Sprecher der algerischen Hochschulgruppe die Bedeutung des Sieges des algerischen Volkes gewürdigt.

134 Jahre Ausbeutung und siebenhalb Jahre Krieg hinterließen tiefe Spuren. Bis zum Tag der Unabhängigkeit nahmen die wenigen Europäer im Lande zwei Drittel der Gesamtfläche, nämlich 13 769 000 ha, für sich in Anspruch, während den Algeriern nur 7 133 000 ha überlassen wurden. Dabei betrug das Land der Europäer den dreifachen Hektarwert des Landes der Einheimischen. Das Durchschnittseinkommen eines Algeriers betrug im Jahre 1960 Mark.

Der Sprecher der algerischen Hochschulgruppe schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Algerien weiß, daß seine zuverlässigen Freunde die Freunde des Friedens sind.“

Karl Grube

3. Hochschulwoche für Lehrer

Unter den vielfältigen Formen der Verbindung der Karl-Marx-Universität zur sozialistischen Praxis nimmt die alljährlich stattfindende Weiterbildungswoche für Lehrer einen festen Platz ein. 341 Unterstützung des Pädagogischen Bezirkskabinetts Leipzig, des Pädagogischen Instituts und der Deutschen Historikergesellschaft veranstaltete die Senatskommission für Lehrerfortbildung vom 9. bis 14. Juli 1962 die 3. Hochschulwoche für Lehrer, die als Beitrag der Karl-Marx-Universität zur Verbesserung des Lernens und der sozialistischen Erziehung an den Oberschulen gewertet werden kann.

Ermutigt durch die hervorragende Resonanz, die die 2. Hochschulwoche bei den Teilnehmern erfahren hatte, bereiteten sich die 110 Referenten (darunter 90 Angehörige der Universität, vor allem des Instituts für Pädagogik) gründlich auf diese wichtige Veranstaltung vor.

Die Teilnehmer begrüßten es, daß wiederum fachliche und methodische Probleme behandelt wurden, daß vielfach neueste Forschungsergebnisse zur Diskussion standen und daß auch – vor allem in den naturwissenschaftlichen Fächern – Gelegenheit zur selbständigen praktischen Übung bestand. Welche Aufgeschlossenheit die Lehrer den einzelnen Veranstaltungen entgegenbrachten, zeigte sich nicht nur an der lebhaften Debatte, die sich den Vorträgen in der Regel anschloß, sondern auch an der Vielzahl der unterbreiteten Vorschläge, die für unsere Lehr- und Forschungstätigkeit von Bedeutung sind. So entwickelte beispielsweise in der Fachgruppe Pädagogik/Polytechnik ein Kollege einen gut durchdachten Plan zur Veränderung des Ablaufs der polytechnischen Grundlehre an den Landschulen, und mehrere Hörer der Fachgruppe Deutsch regten an, kleine wissenschaftliche Aufträge zu erteilen, die bis zur nächsten Hochschulwoche erfüllt werden könnten. Auch die zahlreichen Stimmen, die sich für eine Verlängerung der Hochschulwoche auf 10 bis 14 Tage aussprachen, und der Wunsch vieler Lehrer, über die festge-

legten Veranstaltungen hinaus zu zwanglosen Gesprächen mit den Referenten zusammenzukommen, bekundeten das Interesse an dieser Form der Weiterbildung, die den unmittelbaren Kontakt zwischen Lehrern und Wissenschaftlern ermöglicht.

Aufgabe der Senatskommission für Lehrerfortbildung und des Pädagogischen Bezirkskabinetts wird es nimmer sein, alle Vorschläge der Teilnehmer gründlich auszuwerten und bei der Vorbereitung der 4. Hochschulwoche im kommenden Jahr zu berücksichtigen.

Hans-Georg Paul,
Sekretär der Senatskommission
für Lehrerfortbildung

Rahmenzeitplan

Das Studienjahr 1962/63 beginnt am 11. September 1962 und endet am 7. September 1963.

11. 9. 1962 bis 20. 9. 1962: Vorlesungsabschnitt Herbstsemester, 1. Teil (2 Wochen)

11. 12. 1962 bis 10. 1. 1963: Rückmeldung für das 2. bis letzte Studienjahr in den Fakultäten ab 8 Uhr.

11. 9. 1962: Feiertage Inmatrikulation des 1. Studienjahres.

1. 10. 1962 bis 13. 10. 1962: Landeinsatz (2 Wochen), Abfertigung 30. 9. 1962; Rückreise 11. 10. 1962; die rechtzeitige Beschaffung der notwendigen Bekleidung und Ausstattungsgegenstände ist zu sichern.

Weiterführung der Lehrveranstaltungen für die Studenten, die nicht verpflichtet sind, am Ernteeinsatz teilzunehmen.

16. 10. 1962 bis 22. 11. 1962: Vorlesungsabschnitt Herbstsemester, 2. Teil (10 Wochen)

24. 12. 1962 bis 3. 1. 1963: Vorlesungsabschnitt (1 1/2 Wochen)

3. 1. 1963 bis 16. 1. 1963: Vorlesungsabschnitt Herbstsemester, 3. Teil (2 Wochen)

17. 1. 1963 bis 9. 2. 1963: Berufspraktikum (7 1/2 Wochen), das vom 4. bis 5. 2. 1963 außerhalb Leipzigs durchzuführen ist.

11. 2. 1963 bis 16. 3. 1963: Vorlesungsabschnitt mit der Maßgabe für die Studenten, Leipzig zu verlassen (1 Woche)

18. 3. 1963 bis 3. 7. 1963: Vorlesungsabschnitt Frühjahrssemester (15 1/2 Wochen), unterbrochen vom 12. 4. 1963 bis 16. 4. 1963 (Ostern) und vom 1. 4. bis 4. 6. 1963 (Pfingsten)

4. 7. 1963 bis 13. 7. 1963: Prüfungsabschnitt (1 1/2 Wochen)

15. 7. 1963 bis 7. 9. 1963: VI. Leipziger Studiensemester (4 Wochen gesellschaftlicher Einsatz) und Hochschulferien (4 Wochen, zusammenhängend)

zipinen an der Universität nach konkreten Plänen in Fragen der Lehrtätigkeit, der Forschungstätigkeit, der Publikationen, der Qualifizierung usw., ähnlich wie es bereits zwischen den drei Fachrichtungen des Instituts für Marxismus-Leninismus und den Instituten für Politische Ökonomie, für Philosophie und für die Fachrichtung Geschichte eingeleitet worden ist.

H. Smolinski,
persönlicher Referent des Prorektors für
Marxismus-Leninismus

Arbeitstagung über Fragen der Romantikforschung

Vom 2. bis 4. Juli führte das Institut für Deutsche Literaturgeschichte eine Arbeitstagung über Fragen der Romantikforschung durch. Das Ziel dieser Tagung war, in Übereinstimmung mit den Feststellungen des nationalen Dokuments den sozialen Gehalt der nationalen Frage, wie er sich auf so komplizierte Weise gerade in den Werken dieser Epoche der deutschen Literaturgeschichte widerspiegelt, herauszuarbeiten. Während die spätbürgerliche Literaturwissenschaft weitgehend nur die reaktionären Züge der romantischen Literatur beachtet und herausgearbeitet hat, hat es die marxistische Forschung bisher noch nicht ausreichend verstanden, die progressiven Traditionen der Romantik von den regressiven Zügen zu trennen.

Wie groß das Interesse an dem Versuch, hier einen Anfang zu machen, war, zeigte sich schon darin, daß der Einladung des Institutsdirektors Prof. Dr. Hans Mayer nicht allein Vertreter fast aller germanistischen Institute der DDR gefolgt waren, unter ihnen Nationalpreisträger Prof. Dr. Dr. Theodor Frings, Prof. Dr. Joachim Müller, Jena, Prof. Dr. Edith Braemes, Rostock, Prof. Dr. Thomas Böhle, Warschau, sondern auch Vertreter der Deutschen Akademie der Wissenschaften mit Prof. Dr. Leopold Magon, der Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten Weimar mit Prof. Helmut Holtzhauser und führende Lektoren des Aufbau-Verlages, des Verlages Rütten & Loening und des Reclam-Verlages. Von anderen Instituten der Karl-Marx-Universität nahmen an der Tagung unter anderem Nationalpreisträger Prof. Dr. Walter Markov, Nationalpreisträger Prof. Dr. Heinrich Bessler, Prof. Dr. Johannes Jahn, Prof. Dr. Hed-

wig Voegt, Prof. Dr. Werner Bahner und Prof. Dr. Hellmuth-Christian Wolff teil.

Die Konferenz eröffnete Prof. Dr. Hans Mayer mit einem Referat zur heutigen Lage der Romantikforschung. Er skizzierte etwende die Ergebnisse der bisherigen Forschung und entwickelte von da aus die Fragen, die bei der Untersuchung der Romantik im Zentrum der Betrachtung stehen müssen. Zunächst muß die Forschung Klarheit schaffen, ob mit dem von Heinrich Heine geprägten und von der Literaturwissenschaft fixierten Begriff der romantischen Schule, der dann Etikett verschiedener Dichter dieser Epoche wurde, heute noch gearbeitet werden kann. Wesentlich ist auch, daß die Romantik nicht mehr wie bisher als eine isolierte Strömung innerhalb der deutschen Literatur behandelt wird, sondern ihre Beziehungen zur zeitgenössischen Philosophie, zu anderen Kunstgattungen und vor allem zu den ausländischen Literaturen mit untersucht werden. Zudem darf die deutsche Romantik nicht mehr ausschließlich als eine feudale Reaktionsbewegung abgestempelt werden; es müssen in ihr vielmehr die aus der Aufklärung übernommenen Probleme und Elemente in ihrem Wandel genau analysiert werden. Nationalpreisträger Prof. Dr. Werner Krauss, Deutsche Akademie der Wissenschaften, setzte sich in seinem Referat über „Aufklärung und Romantik“ mit dem in der bürgerlichen Literaturwissenschaft weitverbreiteten Versuch auseinander, in der Spätaufklärung und im Sturm und Drang einer Präromantik zu sehen. Er zeigte an den Wandlungen des Mittelaltersbildes von der frühen Aufklärung bis Novalis' Aufsatz „Die Chri-

stenheit oder Europa“, in welcher stärkeren Maße aufklärerische Gedanken gerade auch in der „romantischen“ Wendung des Mittelalters aufgehoben sind. Er wies darauf hin, wie wenig bisher Entstehung und Wandlung typischer romantischer Elemente – aphoristische Form, Ironie, Geselligkeit, Volkstümlichkeit –, die zugleich Gemeinsamkeit des 18. Jahrhunderts sind, untersucht worden sind.

In der anschließenden Diskussion wurde lebhaft und sachkundig über die vorgetragenen Thesen gestritten. Wenn auch naturgemäß noch keine bestehende Ergebnisse gewonnen wurden, so herrschte doch Einmütigkeit darüber, daß die Romantik nicht einseitig als antirevolutionäre und feudale Bewegung charakterisiert werden könne. Prof. Markov wies in seinem längeren Diskussionsbeitrag darauf hin, daß das Verhältnis der Romantiker zur französischen Revolution nicht pauschal beurteilt werden darf, sondern exakt nach den einzelnen Etappen der Revolution untersucht werden muß.

Diese Fragen wurden nach dem Referat des Präsidenten der Goethegesellschaft, Prof. Dr. Andreas B. Wachsmuth, über „Goethe und die Romantik“ wieder aufgenommen. Er hatte in seinem Referat, das das gesamte Material aus Dichtung, autobiographischen Schriften und Briefen in eindrucksvoller Weise darbot, die einzelnen Etappen im Verhältnis Goethes zu den Romantikern analysiert. In der Diskussion wurde betont, daß die erst vom späten Goethe vorgenommene Gegenüberstellung – das Klassische ist das Gesunde, das Romantische das Kranke – nicht dazu führen darf, die Dichtung der Romantik von einem lebensfernen und -untüchtigen ro-

mantischen Grundtyp her zu sehen, und dagegen den gesunden klassischen Dichter zu stellen, dessen Dichtung dann als Norm einer realistischen Dichtung überhaupt betrachtet wird. Die romantische Dichtung muß in erster Linie als eine antikapitalistische Dichtung begriffen werden, in der sich erstmals die Krise des bürgerlichen Selbstbewußtseins spiegelt. Dahingehend ist auch von den Romantikern und ihren Zeitgenossen selbst schon empfundene Modernität der Bewegung zu verstehen. In ihmischen sich aus der Aufklärung übernommene progressive Züge mit regressiven Zügen, die aus der Ablehnung des von der Revolution abgefallenen Bürgertums entspringen. Aber erst später, in dem Versam, in Berlin unter Friedrich Wilhelm III., eine romantische Hochburg zu begründen, enthält sie reaktionäre und feudalaristokratische Tendenzen.

Am zweiten und dritten Tag trugen dann Mitarbeiter des Instituts eigene Forschungsergebnisse vor. Dr. Siegfried Strelow wies in einer Interpretation des Werkes Heinrich von Kleists, insbesondere am „Kathchen von Heubronn“ nach, daß Kleist an dem Gedankengang der Aufklärung (Rousseau, Kant) anknüpft. Klaus Petold legte dar, wie der Übergang durch die veränderte historische Situation bedingt ist. Günter Mieth analysierte die zentrale Problematik der Ästhetik Hölderlins. Über das Wunderbare in Novalis' „Heinrich von Ofterdingen“ und seine Beziehungen zum Wunderbaren der Rokoko-literatur sprach Dietrich Löffler. Dr. Claus Träger, Deutsche Akademie der Wissenschaften, ordnete in seinem Referat Fichtes Zurückforderung der Denkfreiheit in die historische Situation und die politische Publizistik der Zeit ein.

Kommuniqué

über die Sitzung des Akademischen Senats vom 17. Juli 1962

Die Tagesordnung der Sitzung des Akademischen Senats, an der der Stellvertreter des Staatssekretärs für das Hoch- und Fachschulwesen Herr Herder teilnahm, umfaßte:

1. Bericht des Rektors unter besonderer Berücksichtigung des Nationalkongresses und der Rektorenkonferenz vom 25. und 26. 6. 1962.

2. Berufung eines Vertreters des VEB Kombinat „Otto Grotrwohl“ Böhlen in den Akademischen Senat.

3. Durchsetzung der sozialistischen Kaderprinzipien als Beitrag zur weiteren Verbesserung der Leitungstätigkeit.

4. Über die Veränderung des landwirtschaftlichen Studiums.

5. Zur Beendigung der Tätigkeit der Arbeiter- und Bauern-Fakultät.

6. Verschiedenes.

Aus dem Bericht des Rektors, Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Mayer, in dessen Mittelpunkt der Nationalkongress und die Rektorenkonferenz vom 25. und 26. 6. standen und der anschließenden Diskussion, an der sich der Stellvertreter des Staatssekretärs für das Hoch- und Fachschulwesen, Herr Herder, der Sekretär der SED-Parteilীগung, Hans-Joachim Böhm, die Prorektoren Prof. Dr. Werner und Prof. Dr. Möhle, der Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Harig, der Direktor des Herder-Instituts, Frau Prof. Dr. Harig, und der Direktor der Universitätsbibliothek, Prof. Dr. Möhle, beteiligten, folgte der Akademische Senat, die Verantwortung der Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten der Karl-Marx-Universität für die nationalen Belange dadurch zu erhöhen, indem die zahlreichen Verpflichtungen von Universitätsangehörigen zum Nationalkongress im Sinne des Produktionsaufbaus zur ökonomischen Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik verwirklicht werden. Dabei kommt dem am 30. 6. 1962 unterzeichneten Arbeitsabkommen zwischen dem VEB Kombinat „Otto Grotrwohl“ Böhlen und der Karl-Marx-Universität eine besondere Bedeutung zu. Der Senat beschloß, Herrn Dr. Josef Klimke, kaufmännischer Direktor des VEB Kombinat „Otto Grotrwohl“ Böhlen, in den Senat zu berufen.

Die wichtigste Schlußfolgerung aus der Rektorenkonferenz besteht darin den Fragen der Erziehung und Bildung der Studenten, insbesondere der Einheit von staatsbürgerlicher und fachlicher Ausbildung sowie einer praxisverbundenen Lehre in Zukunft noch größere Aufmerksamkeit zu widmen. Die im September stattfindende Senatskonferenz wird die Ergebnisse der Diskussion über die Thesen der Universitäts-Parteilীগung zu Fragen der Erziehung und Ausbildung der Studenten auswerten und die besten Erfahrungen in Forschung, Lehre und Erziehung verallgemeinern.

Der Rektor erläuterte die von ihm unlängst auf einer internationalen Pressekonferenz in Berlin vorgetragene Erklärung zu den Störmaßnahmen der Bonner Regierung und der NATO-Behörden gegen den internationalen wissenschaftlichen Austausch. Mit Empörung hat der Akademische Senat davon Kenntnis genommen, daß eine Delegation von Wissenschaftlern aus der Deutschen Demokratischen Republik der u. a. der Direktor der klinisch-operativen Abteilung der Klinik für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten der Karl-Marx-Universität, Prof. Dr. Dr. Bethmann angehört, an der Teilnahme an internationalen Zahnärztekongressen verhindert und durch Organe der Künste Polizei an die Staatsgrenze gebracht wurde. Der Akademische Senat erhebt scharfen Protest gegen diese erneute Störung der internationalen wissenschaftlichen Beziehungen.

Die Prorektoren Prof. Dr. Möhle und Prof. Dr. Werner sowie der Leiter der Kaderabteilung, Kollege Jaschke, berichteten über die Durchsetzung der sozialistischen Kaderprinzipien. Prof. Dr. Möhle wies nach, daß hinsichtlich der sozialen Zusammensetzung

sowie in Bezug auf den Anteil der Studentinnen im ganzen gute Ergebnisse erzielt werden konnten und daß auch im abgelaufenen Studienjahr ein Leistungsanstieg zu verzeichnen ist. Kritisch wurde hervorgehoben, daß Studienzeitüberschreitungen jedoch immer noch bei den Physikern und Chemikern und neuerdings auch bei den Mathematikern auftreten. Prorektor Prof. Dr. Werner betonte, daß künftig im größeren Umfang aus den weiblichen Nachwuchskräften Hochschullehrer zu entwickeln sind. Der Rektor wies nachdrücklich darauf hin, daß die Räte der Fakultäten, die Instituts- und Klinikdirektoren sowie die Fachrichtungsleiter für die Durchsetzung der sozialistischen Kaderprinzipien verantwortlich sind. Im Zusammenhang mit der Kaderentwicklung nahmen die Fragen der Frauenförderung einen breiten Raum ein. Der Dekan der Juristenfakultät Prof. Dr. Such, berichtete über den Stand der Frauenförderung an seiner Fakultät. Die Vorsitzende des Frauenausschusses der Karl-Marx-Universität, Frau Löhr, brachte ihre Genugtuung darüber zum Ausdruck, daß im Senat der Frauenförderung erhöhte Bedeutung beigemessen wird. Der Akademische Senat wird sich Anfang 1963 erneut mit Fragen der Kaderentwicklung beschäftigen.

Von weitreichender Auswirkung auf die Veränderung der Studien- und Lehrpläne erweist sich das an der Landwirtschaftlichen Fakultät geschaffene Beispiel. Der Dekan der Landwirtschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Müller erläuterte den von der Leipziger Fakultät ausgearbeiteten Vorschlag für einen neuen Studienplan der Landwirtschaftswissenschaften. Der Rektor empfahl allen Dekanen, diesen Plan eingehend prüfen unter dem Gesichtspunkt der Nutzbarmachung der Vorschläge der Landwirtschaftlichen Fakultät für ihre Fakultät zu unterziehen.

Der Akademische Senat nahm einen Bericht des Direktors der Arbeiter- und Bauernfakultät, Gerhard Müller, entgegen. Rektor und Senat würdigten die großen Verdienste, die sich die Arbeiter- und Bauern-Fakultät im Verbands der Karl-Marx-Universität erworben hat, und beschlossen der Festveranstaltung unabhängig der Beendigung der Tätigkeit der Arbeiter- und Bauern-Fakultät am 20. Juli einen entsprechenden Charakter zu verleihen.

Im letzten Tagesordnungspunkt informierte der Rektor den Senat über den Stand der Errichtung des Rechenzentrums. Der Senat behandelte einen Antrag der Philosophischen Fakultät auf Verleihung einer Ehrendoktorwürde und bestätigte Prof. Dr. Walter Reilmann, Leiter der Abteilung Unterrichtsmethodik des Instituts für Pädagogik, als stellvertretenden Vorsitzenden des Disziplinarausschusses für Studierende. Der Akademische Senat beschloß, den Rahmenzeitplan für das Studienjahr 1962/63. Der Rektor brachte einen vor längerer Zeit gefaßten Beschluß in Erinnerung, wonach alle Universitätsangehörigen verpflichtet sind, ihre Publikationen, die im Druck (Buchdruck oder Vervielfältigungen) erscheinen und inner- oder außerhalb des Buchhandels zur Auslieferung gelangen, in je einem Exemplar an die Universitätsbibliothek abzuliefern.

Glückwünsche der Universitäts-Parteilীগung

Die Universitäts-Parteilীগung übermittelte Genossen Professor Kurt Hager, Kandidat des Politbüros und Sekretär des ZK der SED zu seinem 50. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche und dankte ihm für sein verdienstvolles Wirken als Parteifunktionär und Wissenschaftler.

Ebenfalls aus Anlaß seines 50. Geburtstages gratulierte die Universitäts-Parteilীগung Genossen Dr. Stratis Tsiradakis, Institut für Pädagogik.